

A-1**ICH**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch. In dem Gespräch soll der Kandidat sich vorstellen (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

BLOND BITTE

Den größten Teil meines ganzen Lebens habe ich braunhaarig verbracht. Es gab keinen Grund, das zu ändern - es gab aber genauso wenig Grund, es nicht zu tun. Also ging ich an einem Tag zum Friseur, setzte mich auf den Stuhl und sagte: "Einmal blond, bitte." Als ich wieder aufstand, hatte sich mein Leben geändert.

Zum ersten Mal wurde mir das klar, als ich wieder ins Büro kam und Christoph aufhörte, zu arbeiten. Abends dann verfolgten mich mehr Männerblicke als sonst und auch die Mädchen sahen mich kritischer an als noch einen Tag zuvor. Als eine Freundin dann das Wort "Aura" benutzte, um mein neues Aussehen zu beschreiben, wusste ich: Mit meiner Haarfarbe hat sich auch meine Umgebung verändert.

Ich bin jetzt gerade mal einen Monat blond und kann mich kaum noch daran erinnern, jemals anders ausgesehen zu haben. Was war das für ein Leben, als Christoph noch nicht dringend mit mir ausgehen wollte? Ich weiß es nicht mehr, aber eins war mein Leben ganz bestimmt nicht: blond.

www.jetzt.de

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Welche Informationen gibt das Aussehen über eine Persönlichkeit?
3. Welches Aussehen und welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Menschen?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema: „Ich“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Charakter
- Stärken und Schwächen
- unterschiedliche Menschen

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Wie würden Sie sich selbst charakterisieren?
2. Sprechen Sie über Ihre Stärken und Schwächen.
3. Bringen Sie Beispiele, wie die Berufswahl vom Charakter, von Stärken und Schwächen eines Menschen abhängt.
4. Sind Sie mit der Behauptung, dass Gegensätze sich anziehen, einverstanden? Begründen Sie Ihre Meinung.

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 1: ICH***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie müssen einen Kurzbericht über die erfolgreiche deutsche Eiskunstläuferin Katharina Häcker schreiben und brauchen Informationen. Ihr Prüfer weiß mehr über diese junge Frau.

- (1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Geburtsdatum
 - Wohnort
 - Vorbild
 - Erfolge
 - Ziele im Leben
- (3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Geburtsdatum: 25.12.1986

Wohnort: Mannheim

Vorbild: Katharina Witt

Erfolge: 2001 gewann sie die deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen und 2003 die Jugendolympiade

Ziele im Leben: Abitur machen, an den Olympischen Spielen teilnehmen

A-2**FAMILIE UND ZUHAUSE**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

GETRENNTE WEGE

Marcel, 15, und Carmen, 16, gefällt es gar nicht, dass sie getrennte Wege gehen müssen. Ihre Eltern haben sich scheiden lassen. Carmen ist mit ihrem Vater ausgezogen. Nun wird Marcel mit seiner Mutter auch noch in eine andere Stadt ziehen. Sie vermissen sich schon jetzt.

Das war früher anders, denn Marcel hatte es nicht leicht mit seiner Schwester: „Sie hat mich regelmäßig terrorisiert. Wenn ich Hausaufgaben machen wollte, kam sie ständig ins Zimmer. War sie einmal pleite, ging sie an mein Sparschwein, ohne zu fragen. Das Geld habe ich bis heute nicht zurück. Ständig hat sie etwas angestellt und unsere Eltern geärgert. In solchen Momenten habe ich sie ans Ende der Welt gewünscht. Doch jetzt fehlt sie mir.“

Carmen geht es ähnlich: „Er hat mich oft genervt. Besonders seine Sparsamkeit hat mich geärgert. Mein Taschengeld ist immer sofort weg. Da freue ich mich, wenn mein Vater großzügig ist und mir etwas kauft. Aber wirklich gestritten haben wir uns selten. Je älter wir waren, desto besser haben wir uns verstanden.“

TIP 4/99

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Welche Folgen hat es für Kinder, wenn die Eltern sich scheiden lassen?
3. Warum haben viele Geschwister als Teenager oft schlechte Beziehungen miteinander?

Anschließend folgt ein Gespräch zum Thema „Familie und Zuhause“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Ehe
- Hausarbeiten
- Familienpolitik in Estland

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Vor- und Nachteile hat die Ehe?
2. Gibt es Ihrer Meinung nach typische Frauen- und Männerarbeiten? Begründen Sie!
3. Wie sind die Hausarbeiten in Ihrer Familie aufgeteilt?
4. Werden infolge der Politik unserer Regierung in den nächsten Jahren in Estland mehr Kinder geboren? Begründen Sie Ihre Meinung!

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe: (ca. 3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgaben durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 2: FAMILIE UND ZUHAUSE***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Ihre Familie möchte als Gastfamilie einen Austauschschüler aus Österreich aufnehmen. Sie möchten ihn schon vorher kennenlernen. Ihr Prüfer kennt ihn und seine Familie.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Größe seiner Familie
- Vater
- Wohnbedingungen
- Arbeitsteilung in der Familie
- Charaktereigenschaften

(3) Machen Sie am Ende des Gespräches eine Zusammenfassung, danken sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Größe seiner Familie: Mutter und eine jüngere Schwester

Vater: Vater Stefan lebt nicht mit der Familie zusammen

Wohnbedingungen: Eine Vierzimmerwohnung, er hat ein eigenes Zimmer

Arbeitsteilung in der Familie: Alle machen alles, es gibt keine festen Frauen- oder Männerarbeiten

Charaktereigenschaften: Er ist gut erzogen, höflich, aufgeschlossen

A-3**HOBBYS UND KULTUR**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch. In dem Gespräch soll der Kandidat sich vorstellen (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

DIE GRUPPE "PANIC ATTACK"

"Der Bass ist alles für mich", sagt Sonja. "Wenn ich nicht spielen kann, kriege ich Anfälle." Was man dagegen tun kann? Man gründet eine Band! Die 15-jährige Schülerin fand drei Mädchen, die mitmachen: Andrea, 17, Martina, 16, und Aylin, 15. Seitdem gibt es die Gruppe "Panic Attack". So einfach ist das.

Konzerte hat die Band auch schon gegeben. Ihr letzter großer Auftritt war auf einem bundesweiten Festival für Mädchenbands. Dort lernten sie andere junge Musikerinnen kennen. Sie konnten Erfahrungen austauschen. Es gab Workshops, Seminare, Diskussionen und Auftritte. "Wir hatten richtig Lampenfieber. Die Bühne war so groß."

„Panic Attack“ fiel besonders auf: es war die einzige reine Mädchenband. Bei den anderen Gruppen saßen Jungen am Schlagzeug.

Die Vier möchten allen anderen Mädchen Mut machen.

„Habt ihr Lust, Musik zu machen? Traut euch einfach!"

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Was halten Sie von der Initiative der Mädchen? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Welche Rolle spielt Musik in Ihrem Leben?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Hobbys und Kultur". Er hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- eigene Freizeitaktivitäten
- Bedeutung einer sinnvollen Freizeitgestaltung
- Hobbys als Ausgleich zum Arbeitsleben

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Rolle spielen Hobbys in Ihrem Leben?
2. Welche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung haben Sie in Ihrem Heimatort?
3. Welche Bedeutung hat eine sinnvolle Freizeitgestaltung für die Entwicklung eines Jugendlichen?
4. Sprechen Sie über die Rolle der Hobbys als Ausgleich zum Arbeitsleben der Erwachsenen.

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 3: HOBBYS UND KULTUR***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie haben gehört, dass nächste Woche in der Schule der Film „Typisch“ gezeigt wird und möchten gern mehr darüber wissen. Ihr Prüfer ist besser informiert.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Länge des Filmes
- Thema
- Filmteam
- Finanzierung
- Dauer der Dreharbeiten

(3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Länge des Filmes- 45 Minuten

Thema- Vorurteile der Deutschen über Holländer und der Holländer über Deutsche.

Filmteam- acht deutsche und sieben holländische Jugendliche haben zusammen am Film gearbeitet

Finanzierung – durch die Europäische Union,

Dauer der Dreharbeiten- Ein Jahr lang hat sich das Team jeden Monat für ein Wochenende getroffen und gearbeitet.

A-4**FREUNDE**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 – 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

EIN ZEUGNIS SAGT NICHTS ÜBER DEN MENSCHEN AUS

Manchmal hat Roland das Gefühl, Sabines Eltern würden denken, "dass ich eine Gefahr für sie bin". Ihre Eltern haben das Abitur und erwarten das auch von ihrer Tochter.

Sabine besucht das Gymnasium, Roland hat "nur" den Qualifizierten Abschluss. Doch für ihn ist es kein Problem, dass seine Freundin in zwei Jahren das Abitur macht, während er selbst nach der Hauptschule eine Ausbildung angefangen hat. Vielmehr sieht Roland den Vorteil, dass er viel unabhängiger ist und mehr Freiheit als seine Freundin hat. Sabine muss oft auf Druck der Eltern lernen und ist finanziell auf sie angewiesen. Ihrem Freund überlegen fühlt sich Sabine keinesfalls. "Ich habe da überhaupt keine Vorurteile", betont Sabine. Und der Bildungsunterschied, findet Sabine, sei nur dann ein Problem, wenn man eines daraus macht. Roland ist überzeugt, dass ein Zeugnis nichts über den Menschen aussagt. Er arbeitet in einem Job, der ihn zufrieden macht.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Was denken Sie, ist der Bildungsunterschied ein Problem bei einer Freundschaft oder nicht und warum?
3. Was erwarten Sie von Ihren Freunden?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Freunde".

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Clique
- Jugendliche und ihre Eltern
- Lob und Kritik

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Berichten Sie über Ihre Clique.
2. Was könnten Sie von Ihrem besten Freund/ Ihrer besten Freundin lernen?
3. Jugendliche und ihre Eltern – sind sie Freunde?
4. Welche Rolle spielen Ihrer Meinung nach Lob und Kritik in den zwischenmenschlichen Beziehungen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltlichen Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 4: FREUNDE***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie reisen nicht gern allein und suchen deshalb einen Freund/ eine Freundin, um in den Sommerferien gemeinsam in die Schweiz und nach Österreich zu fahren. Ihr Lehrer/ Ihre Lehrerin kennt eine Person, die das gerne machen würde.

- (1) Wenden Sie sich an Ihre Prüferin/ Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihr/ ihm über Folgendes:
 - Charakter der Person
 - Vorlieben/ Gewohnheiten
 - Ausbildung
 - Reiseerfahrungen
 - Sprachkenntnisse
- (3) Am Ende des Gesprächs teilen Sie der Prüferin/ dem Prüfer mit, wie Sie sich entscheiden. Begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Charakter der Person: Er/ sie ist ein offener, ehrlicher und spontaner Mensch. Er/ sie ist lebensfroh und kontaktfreudig.

Vorlieben/ Gewohnheiten: Er/ sie ist ein Naturtyp. Er/ sie mag Bäume und Blumen, ist gern in der Landschaft, fotografiert und macht lange Spaziergänge. Am Wochenende geht er/ sie auch gern in die Disko.

Ausbildung: Er / sie studiert an der Universität im zweiten Studienjahr Medizin.

Reiseerfahrungen: Vor vier Jahren lernte er/ sie als Austauschschüler drei Monate lang in London, außerdem ist er/ sie mehrmals in Finnland und Schweden gewesen. Die Schweiz und Österreich kennt er/ sie noch nicht.

Sprachkenntnisse: Englisch, Russisch, Latein, ein bisschen Deutsch

A-5**UMWELT, ESTLAND, WELT**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 – 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

DER KAMPF UM DIE STADT

Seit einiger Zeit wehren sich die Bürger in vielen Städten gegen die zunehmende Betonierung ihres Lebensraumes. Sie kämpfen um die Erhaltung eines schönen alten Hauses gegen einen brutalen Straßendurchbruch, gegen die Verunstaltung eines Platzes oder gegen die Vernichtung eines ganzen Wohnviertels. Jahrzehntlang haben wir die Veränderung unserer Städte unbeachtet, gleichgültig, hilflos hingenommen. Der Glaube an die Macht der Planer, Verwalter, Experten und Politiker schien grenzenlos.

Der Europarat hat festgestellt, dass in den Jahren nach 1945 mehr Denkmäler und geschichtlich wertvolle Bauten zerstört worden sind als während des ganzen Zweiten Weltkriegs.

Ein Beispiel für das Schicksal der meisten Wohngebiete am Rande der großen Innenstädte ist das Frankfurter "Westend", ein Wohnviertel mit noblen, großzügigen Mietshäusern aus dem vergangenen Jahrhundert, wurde aufgekauft, dann stückweise abgebrochen und schließlich in ein Bürohaus - Areal umgewandelt.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Sagen Sie Ihre Meinung zur Entwicklung der Städte.
3. Sprechen Sie über ein brennendes Umweltproblem in Estland.

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Umwelt, Estland, Welt".

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- das Leben auf dem Land
- Umwelt
- Estland und Europa

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Wie beurteilen Sie die Situation der estnischen Bevölkerung auf dem Land?
2. Welche Bedeutung hat das Recycling von Abfallstoffen für uns und unsere Umwelt?
3. Welchen Einfluss haben Geographie und Klima auf die Entwicklung eines Landes?
4. Äußern Sie sich zum Thema "Estland in Europa – Europa in Estland".

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltlichen Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 5: UMWELT, ESTLAND, WELT***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie wissen, dass die Umweltorganisation Greenpeace in Deutschland sehr populär ist und möchten dazu mehr Informationen bekommen. Ihr(e) Prüfer(in) weiß darüber mehr Bescheid.

- (1) Wenden Sie sich an Ihre Prüferin/ Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihr/ ihm über Folgendes:
 - Grundprinzipien von Greenpeace
 - Gründungsjahr
 - Zahl der Greenpeace – Gruppen in Deutschland
 - Jugendaktionen
 - Weitere Informationsquellen
- (3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Grundprinzipien von Greenpeace: Das oberste Prinzip von Greenpeace ist der gewaltfreie Kampf um die Erhaltung der Umwelt. Die Organisation ist unabhängig von Regierungen, politischen Parteien und wirtschaftlichen Interessengruppen.

Gründungsjahr: 1971

Zahl der Greenpeace – Gruppen: In Deutschland sind heute über 80 Greenpeace – Gruppen tätig.

Jugendaktionen: Sie gehen oft auf die Straße, demonstrieren und machen verschiedene Fotoaktionen, z. B. gegen die Meereswasserverschmutzung, Überfischung, die risikoreiche Atomkraft und für die regenerativen Energien.

Informationsquellen: Mehr Wissenwertes finden Sie auf der Greenpeace – Homepage im Internet.

A-6 DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch. In dem Gespräch soll der Kandidat sich vorstellen (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

GESCHICHTE VON ABENA ADOMAKO

"Meine Hautfarbe ist schwarz. Dadurch werde ich als Afrikanerin oder Amerikanerin wahrgenommen." Sie beschreibt sich als Afrikanerin durch ihre Erscheinung und als Deutsche durch ihr Denken und Handeln. Ihre Mutter ist Afro-Deutsche und ihr Vater kommt aus Ghana.

Zuerst wohnte Abena in Berlin. Dort hörte sie, Afrikaner seien lieb, dumm, und schmutzig. Als sie aufwuchs, fühlte sie sich sehr ausgeschlossen und unterdrückt. Sie kannte fast keine anderen afro-deutschen Kinder und hatte später keinen Freund. Sie glaubte, die Jungen hatten Angst, freundlich zu ihr zu sein.

Als sie endlich einen Arbeitsplatz fand, musste sie mit den Vorurteilen der Kolleginnen kämpfen. Sie wünschte sich, sie könnte einfach frei auf die Straße gehen.

Die deutschen politischen Parteien sprechen viel über die doppelte Staatsbürgerschaft, über Integration in die deutsche Gesellschaft.

Meiner Meinung nach kam der stärkste und vielleicht wichtigste Satz ganz am Anfang: "Meine Hautfarbe ist schwarz." Nur die deutsche Staatsbürgerschaft zu haben, löst ihre Probleme nicht.

(GIIN Dublin)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Legen Sie Ihre Gedanken zur Situation des Mädchens dar.
3. Was wäre die Lösung ihrer Probleme?

Führen Sie anschließend ein Gespräch zum Thema „Deutschsprachige Länder“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Deutschsprachige Länder
- Ausländersituation in Deutschland
- Menschen anderer Nationalität

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welches deutschsprachige Land ist für Sie am interessantesten und warum?
2. Was wissen Sie über die Ausländersituation in Deutschland?
3. Welche Erfahrungen haben Sie mit Menschen anderer Nationalität gemacht?
4. Was erleichtert den Umgang mit Menschen anderer Nationalität?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 6: DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie möchten in Deutschland studieren, haben aber vor der endgültigen Entscheidung noch einige Fragen. Ihr Prüfer könnte Ihnen helfen.

(1) Wenden Sie sich an den Prüfer und beschreiben Sie Ihre Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Voraussetzungen
- Chancen für Ausländer
- Lebensbedingungen
- große Universitätsstädte
- geographische Besonderheiten

(3) Am Ende des Gesprächs äußern und begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer:

Voraussetzungen: bestandenenes Abitur; Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse, z. B. DSD II-Prüfung

Chancen: Gute Chancen, die sich nach dem Beitritt Estlands zur EU noch verbessern werden; Möglichkeiten für ein Stipendium

Lebensbedingungen: hohe Mieten im Vergleich zu Estland (ca. 200 Euro für einen Platz im Wohnheim); Dienstleistungen und Grundnahrungsmittel wesentlich teurer als in Estland; Fahrkosten wie Bus, Bahn, Taxi sehr hoch Lebensunterhalt insgesamt in Kleinstädten geringer als in Großstädten

große Unistädte: Hamburg, Berlin, Halle, Leipzig, München, Dresden

geographische Besonderheiten:

Norden: norddeutsches Tiefland (Landschaft vergleichbar mit Estland)

Mitte: Mittelgebirge

Süden: Hochgebirge (Alpen), Schneesicherheit im Winter

Temperaturdurchschnitt von Nord nach Süd steigend

wärmster Studienort: Freiburg!

A-7**BILDUNG UND ARBEIT**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

INTELLIGENZ KANN MAN LERNEN

Johann Wolfgang von Goethe wird der Satz zugeschrieben, dass Genie aus 90 Prozent Fleiß und 10 Prozent Begabung bestehe. Ob Mediziner und Pädagogen das auch so sehen wie der Dichter, ist nicht ganz sicher.

Der Aachener Professor Dr. Klauer behauptet jedenfalls, dass man Intelligenz lernen kann.

Er hat ein "Denktraining für Kinder" entwickelt. Es soll keine "Wunderkinder" heranziehen, sondern nur die allgemeine Intelligenz fördern.

Das Schlüsselwort heißt die "Strategien des Denkens". Damit werden Fähigkeiten vermittelt, die in der Schule zu wenig beachtet werden, weil es dort in der Regel vor allem um Wissenserwerb geht. Die Kinder sollen lernen, was Dinge gemeinsam haben oder worin sie sich unterscheiden. Trainiert wird diese Fähigkeit mit Hilfe von Übungen: zum Beispiel müssen Bilderketten logisch ergänzt und falsche herausgesucht werden.

Professor Klauer warnt vor einem Intelligenztraining im Kinderzimmer. Das Programm könne nur von Pädagogen und Psychologen sinnvoll eingesetzt werden.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Sagen Sie Ihre Meinung zu der Aussage: Genie besteht aus 90 Prozent Fleiß und 10 Prozent Begabung.
3. In der Schule gehe es in der Regel "vor allem um Wissenserwerb". Was sollte die Schule außer Wissen noch vermitteln?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Bildung und Arbeit". Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Berufswünsche der Jugendlichen
- Lerntechniken
- Estnisches Schulsystem

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Berufe bevorzugen die Jugendlichen? Warum?
2. Welche Vorstellungen haben Sie von einer idealen Schule?
3. Welche Lerntechniken finden Sie am besten?
4. Beschreiben Sie das Schulsystem in unserem Land.

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 7: BILDUNG UND ARBEIT***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: In der Staatsprüfung Deutsch müssen Sie eine Stellungnahme schreiben. Sie wissen aber nicht genau, was da erwartet wird. Ihr Gesprächspartner weiß besser Bescheid.

- (1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Aufbau der Stellungnahme
 - Länge
 - Zeitvorgabe
 - Themen
 - Übungsmaterialien
- (3) Sagen Sie Ihrem Gesprächspartner, wie Sie dieses Schreiben finden, begründen Sie Ihre Meinung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Aufbau: Einleitung, Argumentation, Zusammenfassung

Wortzahl: wenigstens 150

Zeitvorgabe: 60 Minuten

Themen: Themenbereiche aus dem Curriculum, z B Ich, Freunde, Bildung und Arbeit, Hobbys und Kultur usw

Übungsmaterialien: Broschüre Staatsprüfung Deutsch (Beispiele, Themenvorschläge zum Üben)

A-8**TÄGLICHES LEBEN**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

RAUCHEN - NA UND?

„Jugendliche, die rauchen, gehören heute einfach zum Alltag“, erklärt Jenny (18). So wie sie denken viele Jugendliche und Erwachsene. Sie selbst raucht seit fünf Jahren. Ihre Eltern wissen und tolerieren es. „Meine Mutter meint, sie kann es mir nicht verbieten. Ich würde es auch ohne ihr Erlaubnis tun“, erzählt sie. Früher hat Jenny auch illegale Drogen genommen. Damit ist jetzt Schluss! Ihre Mutter ist deshalb froh, dass ihre Tochter nur raucht.

Auch bei Denise (14) gehört Rauchen zum Alltag. Sie raucht regelmäßig seit ihrem elften Lebensjahr. Heute ist das meistens eine Schachtel am Tag. Da Rauchen sehr teuer ist, reicht ihr Taschengeld nicht aus. Sie geht deshalb putzen. Ihre Eltern wissen Bescheid. Denise hat mehrmals versucht mit dem Rauchen aufzuhören. Sie hat Angst, denn sie hat einen Großvater, der an den Folgen des Rauchens erkrankt ist. Trotzdem hat sie es bislang nicht geschafft: „Dann werde ich total nervös und aggressiv. Ich kaue an meinen Fingernägel und muss sehr viel essen. Das halte ich nicht aus.“

Juma 3/97

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Warum rauchen so viele Jugendliche?
3. Warum ist es Ihrer Meinung nach für viele Leute so schwer, mit dem Rauchen aufzuhören?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Tägliches Leben". Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Essgewohnheiten
- Fast Food
- Gesunde Lebensweise

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Beschreiben Sie die Essgewohnheiten der Esten!
2. Warum bevorzugen Ihrer Meinung nach so viele Leute Fast Food?
3. Was würden Sie einer Freundin empfehlen, die abnehmen will?
4. Was bedeutet für Sie gesunde Lebensweise?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

A – 8: TÄGLICHES LEBEN***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: In der Nähe ist ein neues italienisches Restaurant eröffnet worden. Sie haben Geburtstag und wollen Ihre Freunde in dieses Restaurant einladen. Ein Freund von Ihnen ist Vegetarier. Ihr Prüfer hat schon Mal in diesem Restaurant gegessen.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Öffnungszeiten
- Spezialitäten
- Preise
- Vegetarisches Essen
- Bedienung

(3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Öffnungszeiten: 12.00 – 23.00

Spezialitäten: verschiedene Hauptspeisen aus Fleisch, eine große Auswahl von Nudelgerichten, Pizzen

Preise: man muss mit etwa 25 Euro pro Person rechnen

Vegetarisches Essen: Salate und Pizzen ohne Fleisch, Fisch, Käseplatte

Bedienung: Kellner höflich und schnell, eine angenehme Atmosphäre

B-1**ICH**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch. In dem Gespräch soll der Kandidat sich vorstellen (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

DEUTSCHE MÄDCHEN

Roberto Tenorio, 18, aus Costa Rica, lebt seit September in Bad Oldesloe bei Hamburg.

"Deutsche Mädchen sind viel freundlicher und offener als die Mädchen in Costa Rica. Sie haben keine Angst, öffentlich mit einem Jungen gesehen zu werden. Und sie kümmern sich nicht groß darum, ob ein Mädchen "so etwas tut" oder nicht. Sie sind auch im Umgang mit Jungs sehr entspannt. Man redet halt einfach so miteinander und trifft sich, ohne dass es gleich etwas mit Sex zu tun haben muss.

Außerdem finde ich, dass deutsche Mädchen sehr gut angezogen sind. Hosen, Pullis - alles sieht elegant und selbstbewusst aus. Sie ziehen sich für sich an und nicht für die Blicke der Männer.

Bei den deutschen Mädchen ist es ihre ganze Art, die sie so schön macht. Das schönste deutsche Mädchen, das ich kenne, ist meine Schulfreundin Hannah. Weil sie so hilfsbereit ist und immer das tut, was sie für richtig hält."

www.jetzt.de

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Kommentieren Sie den Satz "Sie ziehen sich für sich an und nicht für die Blicke der Männer."
3. Was macht Ihrer Meinung nach einen Menschen schön?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema „Ich“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Wohlfühlen
- Aussehen
- Meinung der anderen

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Was braucht ein Mensch, um sich wohl zu fühlen?
2. Wie wichtig finden Sie das Aussehen eines Menschen, wie wichtig das Verhalten?
3. Was sagen die Kleidung und die Frisur über einen Menschen aus?
4. Wann sollte man sich darum kümmern, was die anderen über einen denken?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 1: ICH***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie müssen einen Kurzbericht über die junge deutsche Schriftstellerin Judith Hermann schreiben und brauchen Informationen. Ihr Prüfer weiß mehr über diese junge Frau.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Alter
- das erste Buch
- Kritiker
- Erfolge
- Zukunftspläne

(3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Alter- 28 Jahre

das erste Buch – “Sommerhaus, später”

Kritiker - Die Literaturkritiker waren von ihrem ersten Buch begeistert. Genauso wie ihr Vater, der ihr wichtigster Kritiker ist.

Erfolge- das Buch steht ganz oben auf den Bestsellerlisten. Am glücklichsten war die Autorin aber über ihr erstes Schreibstipendium, das eine ungeheure Bestätigung und Anerkennung für sie war.

Zukunftspläne-Sie möchte in diesem Jahr viel reisen für ihr zweites Buch. Sie will Erzählungen schreiben.

B-2**FAMILIE UND ZUHAUSE**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

ZUFRIEDEN MIT DEN ELTERN?

Anja ist 16 Jahre alt und wohnt mit ihrer Mutter Ursula, ihrem Vater Hermann, ihrer älteren Schwester Martina und dem Hund Cora in einem Haus mit großem Garten. Anja geht aufs Gymnasium. In ihrer Freizeit ist sie sportlich aktiv: Sie reitet auf ihrem eigenen Pferd, sie fährt gern Fahrrad und beschäftigt sich mit Karate. Mit ihren Eltern versteht sie sich „eigentlich ganz gut“. Sie nennt sie nicht Papa und Mama, sondern mit Vornamen. Anja findet es toll, dass Ursula und Hermann so tolerant sind. Sie darf in Diskos, Freunde besuchen und bald auch allein in den Urlaub fahren. „Der Vater meiner Freundin ist viel strenger.“

Ursula und Hermann Schroeter glauben, dass sie mit ihrer Kindererziehung richtig liegen. „Wenn Kinder zu knapp gehalten werden, sind sie viel aufsässiger.“ Doch es gibt auch Probleme. „Anja ist unordentlich“, ärgert sich ihre Mutter.

Und was ist Anjas größtes Problem mit den Eltern? „Die beiden rauchen zuviel. Wenn wir mit dem Auto fahren, wird mir immer schlecht.“ Dazu sagen Hermann und Ursula nichts mehr.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Wie stehen Sie dazu, dass Anja ihre Eltern mit Vornamen anredet?
3. Was gefällt Ihnen und was stört Sie an Ihren Eltern am meisten?

Anschließend folgt ein Gespräch zum Thema „Familie und Zuhause“.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Ehe
- Arbeitsteilung in der Familie
- Beziehungen in der Familie

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Warum wollen einige Paare heiraten, andere aber leben viele Jahre zusammen ohne zu heiraten?
2. Wie würden Sie die Hausarbeiten in Ihrer künftigen Familie teilen?
3. Wie gut könnte ein Mann Ihrer Meinung nach als Hausmann zurechtkommen?
4. Welche Probleme können entstehen, wenn viele Generationen unter einem Dach wohnen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe: (ca. 3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgaben durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 2: FAMILIE UND ZUHAUSE***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Während des Schüleraustausches werden Sie in einer deutschen Familie untergebracht. Sie wollen für Ihre Gastgeber Geschenke mitnehmen, kennen die Familie aber nicht. Ihr Prüfer weiß mehr über diese Familie.

- (1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Größe der Familie
 - Alter
 - Wohnbedingungen
 - Berufe der Eltern
 - Hobbys
- (3) Machen Sie am Ende des Gespräches eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Größe der Familie: Mutter, Vater, 2 Kinder – Stefan und Katrin

Alter: Mutter – 46, Vater – 47, Stefan – 18 Jahre, Katrin – 20 Jahre alt

Wohnbedingungen: ein eigenes Haus mit einem großen Garten am Stadtrande

Berufe der Eltern: Vater - Zahnarzt, Mutter – Journalistin

Hobbys: gehen gern ins Kino, klassische Musik (Eltern), Computer, Tennis, Kegeln

B-3**HOBBYS UND KULTUR**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 – 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

BUNGEE – DER SPAß FÜR GELANGWEILTE GROßSTÄDTER

Niemand glaubte vor fünfzehn Jahren daran, dass irgendwann einmal Zehntausende freiwillig viel Geld bezahlen würden, um von 70 bis 130 Meter Höhe in die Tiefe zu springen. Ein Gummiseil, das man vorher an den Füßen befestigt, bremst den Sturz, so dass man nicht mit dem Kopf auf den Boden aufschlägt. Diese Sportart nennt man Bungee und sie gehört zu den sogenannten Fun – Sportarten.

Jeder, der es einmal probiert hat, findet den Sprung in die Tiefe furchtbar. Schön jedoch ist der Moment, wenn man von dem Gummiseil aufgefangen wird. Dann fühlt man sich wie neugeboren. Psychologen erklären, was der Mensch bei Bungee erlebt: Er überwindet die Todesangst. Das gibt ihm ein Gefühl von Größe.

Es gibt eine ganze Reihe von Bungee – Anlagen, die von Ort zu Ort ziehen. Der Sprung am Gummiseil zählt zu den großen Attraktionen, denn er hilft Großstädtern gegen die Langeweile. Außerdem kann man hier sich selbst und den anderen beweisen, dass man Mut hat.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Was ist Ihre Meinung zum “Fun – Sport” als einer Art von Freizeitvergnügungen?
3. Welche Attraktionen sind in Ihrem Heimatort beliebt?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema “Hobbys und Kultur”.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- die Bedeutung der Freizeit
- Kulturschaffende
- Kulturerlebnisse

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Sprechen Sie über die Bedeutung der Freizeit in Ihrem Leben.
2. Erzählen Sie von einem viel verehrten Kulturschaffenden in Ihrem Land.
3. Welches Kulturerlebnis hat Sie im letzten Jahr am meisten beeindruckt? Warum?
4. Welche Informationen erwarten Sie, wenn Sie etwas über einen neuen Film in der Zeitung lesen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltlichen Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 3: HOBBYS UND KULTUR***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie haben gehört, dass der Titel Kulturhauptstadt Europas jährlich von einer europäischen Stadt geführt wird und wollen nun etwas mehr darüber erfahren.

Ihr(e) Prüfer(in) weiß Bescheid.

- (1) Wenden Sie sich an Ihre Prüferin/ Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihr/ ihm über Folgendes:
 - Ursprung der Tradition
 - Ziel
 - Veranstaltungen
 - Deutsche Kulturhauptstädte
 - Kulturhauptstadt Europas 2004
- (3) Bedanken Sie sich bei Ihrem Prüfer/ Ihrer Prüferin. Machen Sie eine Zusammenfassung und verabschieden Sie sich.

Schlüsselblatt für den Prüfer

Ursprung der Tradition: Dieser Titel wird auf Vorschlag der griechischen Kulturministerin Melina Mercouri seit 1985 für ein Jahr von der EU verliehen.

Ziel: die kulturelle Zusammenarbeit zu verbessern, den Reichtum und die Vielfalt der Kulturen einem breiten Publikum zu vermitteln und die Menschen Europas einander näher zu bringen

Veranstaltungen: In dem entsprechenden Jahr finden in den "Kulturhauptstädten" zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt.

Deutsche Bewerberstädte: 1988 – Berlin, 1999 – Weimar; Im Jahr 2010 soll wieder eine deutsche Stadt die Bezeichnung verliehen bekommen.

Kulturhauptstadt Europas 2004: Genua (Italien), Lille (Frankreich)

B-4**FREUNDE**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit(incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

ENDLICH EIN ZUHAUSE!

Was geschieht in modernen Großstädten mit alten, baufälligen Wohnhäusern? Meist werden sie abgerissen und moderne Hochhäuser gebaut. Wer zum Beispiel in Frankfurt am Main durch die Straßen geht, kann diese modernen Wolkenkratzer sehen.

Manchmal hat man aber auch bessere Ideen: Die Stadt will sieben jungen Frankfurtern helfen, das alte Haus wieder bewohnbar zu machen.

Markus (20) zum Beispiel lebt mit neun Geschwistern in einer Vierzimmerwohnung. Oft hält er es zu Hause nicht mehr aus. Dann läuft er einfach weg und schläft bei Freunden. Markus hat keine Wohnung, keine Arbeit, kein Geld.

Aber jetzt haben er und sechs Freunde eine große Chance bekommen. Die Stadt Frankfurt hat das Haus für die Jugendlichen gekauft. Drei Jahre haben Markus und seine Freunde Zeit, um das alte Haus zu renovieren, dann dürfen sie umsonst darin wohnen. Jeder wird dann seine eigene Wohnung in dem Haus haben, zwar nicht größer als 35 oder 38 Quadratmeter, aber endlich ein eigenes Zuhause!

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Was denken Sie, warum hat die Stadt für Jugendliche ein Haus gekauft?
3. Warum gibt es in Estland immer mehr Straßenkinder?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Freunde".

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Rolle der Freunde
- Soziale Probleme der Jugendlichen
- Hilfe für Mitmenschen

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Wie wählt man sich einen Freund?
2. Welche Rolle spielen die Freunde in Ihrem Leben?
3. Welche Probleme haben die Jugendlichen in Estland?
4. Wie kann man einem Menschen in Not helfen?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 4: FREUNDE***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie werden in einer anderen Stadt studieren und müssen eine Unterkunft finden. Sie haben gehört, dass immer mehr Studenten sich für eine Wohngemeinschaft (WG) entscheiden. Ihr Prüfer kann Ihnen mehr Informationen über Wohngemeinschaften (WG) geben.

- (1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Bedeutung des Begriffs Wohngemeinschaft (WG)
 - Miete
 - Vorteile einer WG
 - Hausordnung
 - Wohnungssuche
- (3) Teilen Sie dem Prüfer mit, was Sie weiter machen wollen, begründen Sie Ihre Meinung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Bedeutung des Begriffs Wohngemeinschaft (WG)- eine Gruppe von Personen (die aber keine Familie sind), die in einer Wohnung zusammenleben und einen gemeinsamen Haushalt führen.

Miete- sehr unterschiedlich, hängt von der Größe und Lage der Wohnung ab. Die Mitglieder der WG bezahlen die Miete gemeinsam.

Vorteile einer WG- billiger, lustiger, man kann auch die Hausarbeiten verteilen

Hausordnung- das müssen die Bewohner selbst bestimmen. Sicher ist, dass man bereit sein muss, Rücksicht auf andere zu nehmen und die Pflichten zu verteilen.

Wohnungssuche- Lesen Sie Annoncen in Zeitungen, fragen Sie bei Immobilienmaklern nach und vor allem sprechen Sie mit anderen Studenten

B-5 UMWELT, ESTLAND, WELT

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch. In dem Gespräch soll der Kandidat sich vorstellen (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

CONTRA DOSEN

Wie praktisch ist es doch, nach dem Sportunterricht oder in der Pause sich schnell noch eine Dose aus dem Automaten zu ziehen und sie dann nach dem Austrinken in einen der Mülleimer zu werfen. Was danach mit den Dosen geschieht, interessiert die Wenigsten.

Bei der Herstellung und beim Recyclen einer Dose entstehen toxische Abbauprodukte. Auch kann nur die Hälfte einer Dose recycelt werden. Nicht zu vergessen: Beim Trinken einer Dose nimmt der Mensch schädliche Metallionen auf.

Eine Pfandflasche wird etwa 55 mal neu aufgefüllt. Das Glas kann danach noch vollständig wiederverwertet werden. Außerdem sind Pfandflaschen frei von Giftstoffen.

Ein Ersatz für den Dosenautomaten könnte doch z.B. ein von vielen SchülerInnen schon lange ersehnter Kaffeeautomat sein.

In vielen Schulen haben die SchülerInnen schon längst ihre eigenen Tassen in der Schule und sparen somit die Wegwerf - Plastikbecher.

Zahllose Beispiele an anderen Schulen zeigen, dass umweltfreundlichere Lösungen möglich sind.

(Aus dem „Neuen Forum“, der Schülerzeitung eines Gymnasiums in Bamberg)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Sind Sie mit der Aussage „Was danach mit den Dosen passiert, interessiert die Wenigsten.“ einverstanden? Begründen Sie Ihre Meinung!
3. Umweltschutz durch Müllreduzierung und -recycling - Sagen Sie Ihre Meinung zu diesem Thema.

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema: „Umwelt, Estland, Welt“. Dabei geht es um folgende Schwerpunkte:

- Umweltschutz in Deutschland
- Umweltbewusstsein in Estland
- Eigeninitiativen zum Umweltschutz

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Was wissen Sie über die Massnahmen zum Umweltschutz in Deutschland?
2. Was tut man in Estland für die Umwelt?
3. Was sind die größten Umweltprobleme Estlands?
4. Was kann jeder Einzelne für die Umwelt tun?

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 5: UMWELT, ESTLAND, WELT***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie haben in der Zeitung einen Kurzbericht darüber gelesen, dass der Umweltschützer Paul Watson neue Umweltaktionen gestartet hat. Jetzt möchten Sie mehr über den Mann erfahren.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Herkunft von Paul Watson
- sein Alter
- Tätigkeit als Umweltschützer
- Wichtigkeit der Wale
- Grundlage für seine Tätigkeit

(3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Herkunft von Paul Watson - er ist Kanadier

sein Alter – 51 Jahre alt

Tätigkeit als Umweltschützer- Watson hat sich dem Schutz der Ozeane und vor allem der Wale verschrieben. Unter anderem rammt er Boote illegal fischender Fangflotten.

Wichtigkeit der Wale- Watson: Wenn man die Wale nicht rettet, wird man die Ozeane nicht retten können. Wenn man die Ozeane nicht retten kann, wird man die Menschheit nicht retten können.

Grundlage für seine Tätigkeit - er beruft sich auf die UN-Charta zum Schutz der Natur von 1982, die jedermann dazu auffordert, die Umwelt zu verteidigen

B-6 DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys usw.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

FREMD IM EIGENEN LAND

An der Grenze muss der Berliner Saiid Ismati, 17, oft warten: Wenn seine Freunde mit deutschen Papieren gleich durchgehen können, muss er sein Reisedokument eine halbe Stunde lang begutachten lassen.

Wenn er nach Bulgarien in den Urlaub fahren möchte, braucht er ein Visum - das kostet Zeit, Geld und Nerven. Genauso wie jeder Behördengang. "Auf Ämtern komme ich mir vor wie ein Ausländer", sagt Saiid - obwohl er das schon lange nicht mehr ist. Er ist zwar in Teheran geboren, hat die Stadt jedoch nicht mehr gesehen, seit er vor 14 Jahren mit seinen Eltern vor der Revolution geflohen ist.

In den Iran kann und will er nicht mehr zurück: "Ich fühle mich als Deutscher. Mir fehlt nur das Papier, auf dem steht, dass ich Deutscher bin." Doch das dauert. Erst nach fünfzehn Jahren kann Saiid eingebürgert werden. Also wartet Saiid weiter: an der Grenze, auf dem Amt, auf den Pass.

STEFAN KUZMANY (www.jetzt.de)

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Legen Sie Ihre Gedanken zur Situation des jungen Mannes dar.
3. Was wissen Sie über die Ausländersituation in Deutschland?

Führen Sie anschließend ein Gespräch zum Thema „Deutschsprachige Länder“. Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Deutschsprachige Länder als Reiseländer
- Traditionen in einem deutschsprachigen Land
- Menschen anderer Nationalität

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. In welches deutschsprachige Land möchten Sie gern reisen und warum?
2. Welche Bräuche oder Traditionen in einem deutschsprachigen Land möchten Sie näher kennen lernen und warum?
3. Welche Erfahrungen haben Sie mit Menschen anderer Nationalität gemacht?
4. Was erleichtert den Umgang mit Menschen anderer Nationalität?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 6: DEUTSCHSPRACHIGE LÄNDER***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie schreiben einen Kurzbericht über Berlin. Ihr Gesprächspartner weiß über eine Untersuchung, wo die Lebensqualität der Metropole verglichen wird.

- (1) Wenden Sie sich an den Prüfer und beschreiben Sie Ihre Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:
 - Jahr der Untersuchung
 - Zahl der untersuchten Städte
 - Kriterien für Lebensqualität
 - Platz/Position von Berlin unter den Weltstädten
 - die Stadt mit allerbesten Lebensqualität
- (3) Am Ende des Gesprächs äußern Sie Ihr Wunschland, begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Jahr der Untersuchung- 2003

Zahl der analysierten Städte- 215

Kriterien für Lebensqualität - politische, wirtschaftliche und soziale Faktoren, aber auch Umwelteinflüsse, persönliche Sicherheit, Bildungs- und Transportwesen, insgesamt 39 Kriterien

Platz/Position von Berlin- 39

die Stadt mit bester Lebensqualität- An erster Stelle liegt Zürich

B-7**BILDUNG UND ARBEIT**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2 – 3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5 - 8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

GEBÄUDEREINIGER HABEN ZU WENIG NACHWUCHS

Das deutsche Gebäudereinigerhandwerk hat große Nachwuchssorgen.

Die Unternehmen könnten ohne Probleme 3500 Auszubildende einstellen. Viele junge Menschen haben keine richtige Vorstellung vom Beruf des Gebäudereinigers und verwechseln die Aufgaben mit einfachem Putzen. Es werden neben den klassischen Tätigkeiten alle Dienstleistungen in und an Gebäuden angeboten, es wird mit modernster Technik gearbeitet und Fachwissen für Spezialarbeiter vermittelt. Wegen des fehlenden Nachwuchses wird man sehr bald Probleme mit der Besetzung leitender Positionen haben.

Das Gebäudereiniger - Handwerk steht auf wirtschaftlich stabiler Basis. In den letzten Jahren ist diese Branche stark gewachsen. Viele Unternehmen haben erkannt, dass es wirtschaftlicher ist, die Reinigungsaufträge zu vergeben. Von der Industrie sind 90 Prozent der Aufgaben an Reinigungsfirmen vergeben.

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Was meinen Sie, warum ist der Beruf Gebäudereiniger unter Jugendlichen nicht populär?
3. Welche Berufe sind in Estland unter Jugendlichen unpopulär und warum?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema “Bildung und Arbeit”.

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Probleme der Schüler
- Arbeit in den Ferien und im Ausland
- berufstätige Frauen

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Probleme können die Schüler in ihrem Alltag haben?
2. Wie schwer oder leicht ist es, in Estland einen Ferienjob zu finden?
3. Welche Gründe gibt es, ins Ausland zu gehen und dort zu arbeiten?
4. Berichten Sie über die Situation der berufstätigen Frauen in Ihrem Land.

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltlichen Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3 - 4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 7: BILDUNG UND ARBEIT***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie interessieren sich für den europäischen Freiwilligendienst in Deutschland. Ihr(e) Prüfer(in) weiß Bescheid über dieses Programm.

- (1) Wenden Sie sich an Ihre Prüferin/ Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.
- (2) Informieren Sie sich bei ihr/ ihm über Folgendes:
 - kurze Programmbeschreibung
 - Teilnahmebedingungen
 - Aufenthaltsdauer
 - Verdienst
 - weitere Informationsquellen
- (3) Am Ende des Gesprächs teilen Sie der Prüferin/ dem Prüfer mit, wie Sie sich entscheiden. Begründen Sie Ihre Entscheidung und verabschieden Sie sich.

Schlüsselblatt für den Prüfer

Kurze Programmbeschreibung: Die Freiwilligen sollen mit behinderten Erwachsenen oder behinderten Kindern, mit alten Leuten oder blinden Menschen, mit Jugendlichen oder kleinen Kindern arbeiten.

Teilnahmebedingungen: Grundkenntnisse oder gute Kenntnisse der deutschen Sprache; Alter: 18 bis 25 Jahre

Aufenthaltsdauer: 6 bis 12 Monate

Verdienst: Aus Mitteln der EU werden Reisekosten, Taschengeld, Monatskarte und Versicherung gezahlt.

Weitere Informationen: im Internet: www.via-ev.org

B-8**TÄGLICHES LEBEN**

Vorbereitungszeit: 15 Minuten

Prüfungszeit (incl. Notenbesprechung): 20 Minuten

1. Aufgabe (ca. 2-3 Minuten): Sich vorstellen

Führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch, in dem er sich vorstellt (Name, Alter, Familie, Hobbys etc.).

2. Aufgabe (ca. 5-8 Minuten): Monolog u. Gespräch

Der Kandidat hat den folgenden Text durchgelesen:

RAUCHEN - NA UND?

Yvonne, Kristen und Nicandra greifen besonders bei Prüfungsstress zur Zigarette. Alle drei sind bereits 18 Jahre alt und rauchen in der Schule. Viele Schulen haben Raucherecken oder Raucherzimmer für ihre älteren Schüler eingerichtet. „Wenn wir eine Klausur schreiben, bin ich am Anfang immer sehr nervös. Dann gehe ich erst einmal raus und rauche eine“, erzählt Yvonne. Wie viel die Mädchen am Tag rauchen? Ungefähr eine Schachtel. „In der Schule rauche ich mehr als zu Hause“, berichtet Nicandra. Und aufhören? „Das schaffen wir nicht. In unseren Familien rauchen fast alle“, lautet die Antwort, „vielleicht später einmal. Auf alle Fälle bei einer Schwangerschaft, um dem Kind nicht zu schaden.“

Manchmal raucht Nicandra eine Zigarette zusammen mit ihrer Mutter. Nur draußen auf der Straße sollen die Mädchen nicht rauchen. „Das wollen unsere Mütter nicht. Dann heißt es immer, als Frau macht man das nicht“, berichtet Nicandra, „meine Mutter raucht zum Beispiel nicht beim Einkauf. Sie wurde so erzogen.“

Juma 3/97

Der Kandidat hat die Aufgabe, zusammenhängend zu den folgenden Punkten zu sprechen:

1. Sprechen Sie über den Inhalt des Textes.
2. Wie finden Sie die Idee, in den Schulen Raucherzimmer für ältere Schüler einzurichten?
3. Wie finden Sie rauchende Mädchen/Frauen?

Anschließend führen Sie mit dem Kandidaten ein Gespräch über das Thema "Tägliches Leben".

Der Kandidat hat sich auf folgende Schwerpunkte vorbereitet:

- Gesunde und ungesunde Gewohnheiten
- Essgewohnheiten
- Vegetarisches Essen

Mögliche Fragen für das Gespräch:

1. Welche Gewohnheiten finden Sie gesund und welche ungesund?
2. Welche Wirkung können Alkohol, Rauchen und Drogen auf unsere Gesundheit haben?
3. Beschreiben Sie die Essgewohnheiten Ihrer Familie!
4. Wie finden Sie vegetarisches Essen? Warum?

NB! Andere Formulierungen sind möglich, der inhaltliche Schwerpunkt soll beibehalten werden.

3. Aufgabe (3-4 Minuten): Informationen einholen

Geben Sie dem Kandidaten das Aufgabenblatt mit Stichworten. Der Kandidat liest die Aufgabe durch und beginnt mit dem Gespräch.

B – 8: TÄGLICHES LEBEN***Aufgabenblatt für den Kandidaten***

Situation: Sie sind neulich in eine andere Stadt umgezogen und kennen die Umgebung nicht. Sie müssen zum Friseur. Ihr Prüfer wohnt schon lange in dieser Stadt und kann Ihnen vielleicht weiterhelfen.

(1) Wenden Sie sich an Ihren Prüfer und beschreiben Sie die Situation.

(2) Informieren Sie sich bei ihm über Folgendes:

- Adresse des Frisiersalons
- Öffnungszeiten
- Friseure
- Dienstleistungen
- Preise

(3) Machen Sie am Ende des Gesprächs eine Zusammenfassung, danken Sie Ihrem Gesprächspartner und verabschieden Sie sich.

Schlüssel für den Prüfer

Adresse des Frisiersalons: ganz in der Nähe, Berliner Straße 13

Öffnungszeiten: Werktags von 8.00 bis 18.00 Uhr, Sa von 10.00 bis 15.00 Uhr, So geschlossen

Friseure: drei ziemlich junge, aber erfahrene Frauen, kennen modische Haarschnitte

Dienstleistungen: selbstverständlich Schneiden, Waschen, Trocknen, Fönen, Färben, Sträichen-färben, aber auch Spezialschnitte und festliche Frisuren

Preise: je nach Schnitt, Haarlänge und Dienstleistungen 15 –20 Euro